

Die Studenten der Nullserie

Ab 10. Oktober startet der erste Masterstudiengang im Bereich „Soziale Arbeit“

Roßwein. Es ist komplettes Neuland – für alle Beteiligten. Gestern fand in der Roßweiner Fachhochschule die Begrüßung der ersten Studenten statt, die im Fachbereich „Soziale Arbeit“ ihren Master-Abschluss ablegen möchten. Neben dem Bachelor, der schon seit einem Jahr an der Einrichtung angeboten wird, ist damit auch der zweite neue europaweit anerkannte Abschluss in Roßwein möglich.

„Sie sind unsere Nullserie“, begrüßte Professor Stefan Busse, Dekan des Fachbereichs, die neuen Studenten mit einem Lächeln. Alle müssten sich auf ein interessantes Experiment einlassen, meinte er danach. Schließlich habe noch keiner ausprobieren können, ob

die Planungen zum Masterstudiengang auch in der Realität funktionieren. Doch er machte den „Neuen“, von denen viele die Fachhochschule bereits schon aus einem Diplomstudium kennen, Mut: „Das ganze System muss erst anlaufen. Und bis es funktioniert, werden wir hier alle unser Bestes geben.“

Damit machte er gleich auf ein Modell aufmerksam, das ab dem 10. Oktober umgesetzt werden soll. Die drei hauptverantwortlichen Dozenten werden in Zukunft noch enger mit den Studenten zusammenarbeiten. Die 14 Studenten sollen in kleinere Gruppen eingeteilt werden. „Jeweils einer von uns wird sich dann im Speziellen mit den Fragen und Problemen dieser Studierenden befassen.“ Busse könne sich diese Art des Studierens auch in Zukunft vorstellen.



Döbelner Allgemeine Zeitung, 25.09.2007

Umfrage

Neue Perspektiven entdecken

Roßwein. Für 14 Studenten wird es ab dem 10. Oktober richtig spannend. Dann werden sie die ersten sein, die den Masterstudiengang „Soziale Arbeit“ in Roßwein durchlaufen. Sieben Semester Neuland liegen jetzt vor ihnen. Was bewegt sie, ausgerechnet in Roßwein den Master abzulegen. DAZ fragte nach.

Bis zum Juni 2007 studierte Kay Herrmann schon an der Roßweiner Fachhochschule. Sein Diplom hat er nun schon in der Tasche. Warum noch ein Master? „Ich arbeite seit ein paar Monaten im Fanprojekt der Stadt Chemnitz mit“, erklärt der 25-Jährige. Das vom Deutschen Fußballbund (DFB) unterstützte Projekt will die Gewaltbereitschaft im Fußballstadion mindern. „Bei meiner Arbeit habe ich gemerkt, dass es



Kay Herrmann

gerade in Sachen Management noch viele Sachen gibt, die ich lernen kann.“

Ähnlich geht es Simona Hansen. Sie wagt für die Ausbildung den größten Schritt – zieht vom Sauerland nach Döbeln. „Die Roßweiner Fachhochschule hat mich einfach begeistert. Alles ist so familiär“, meint die 24-Jährige. Auch sie hofft auf neue Impulse. „Ich habe bereits in Stadtverwaltungen mitgearbeitet und mich gefragt, warum an den entscheidenden Stellen immer Betriebswirtschaftler sitzen. Das muss sich ändern.“

Annett Brand arbeitet im Jugendamt der Stadt Dresden. Sie hat bis 2004 in Roßwein studiert. Durch einen ehemaligen Dozenten erfuhr sie vom Masterstudiengang. „Ich wusste, das ist was für mich“, meint die 43-Jährige. Auch im Hinblick auf neue Perspektiven. „Ich will nicht ewig für die Stadt arbeiten. Vielleicht kommt mal etwas ganz anderes.“



Simona Hansen



Annett Brand

Umfrage/Fotos: Jana Mundus